



Verkaufen bald keine Brötchen mehr in ihrem Coffeeshop in Heiligenrode (von links): Silvia, Roman und Hermann Grunwald.

FOTO: VASIL DINEV

VON INA ULBRICHT

**Stuhr-Heiligenrode.** Ursprünglich sollte es nur ein kleiner Laden werden, der ein paar Snacks und Coffee to go verkauft. Das war der Plan, als Romans Coffeeshop an der Heiligenroder Straße 39 im Dezember 2018 eröffnete. Im Laufe der Jahre jedoch wurden die Räumlichkeiten immer mehr erweitert und mittlerweile ist Romans Coffeeshop Kiosk, Frühstückscafé, Imbiss und Cocktaibar. Die Kunden hätten es sich so gewünscht, begründen Inhaber Roman Grunwald und seine Eltern Silvia und Hermann Grunwald, die ihren Sohn ehrenamtlich unterstützen, diese Entwicklung. Dennoch muss das Geschäft nun nach fünf Jahren schließen – aus gesundheitlichen Gründen kann Roman Grunwald es nicht mehr betreiben.

Den Laden an der Heiligenroder Straße gibt es seit vielen Jahren. Schon Silvia Grunwalds Eltern haben – wie jetzt ihre Tochter mit ihrer Familie – im oberen Bereich des Hauses gelebt und unten einen kleinen Supermarkt betrieben. Das war in den 1960er-Jahren. Es folgten Pächter, die das Geschäftsmodell fortführten. Ende der 1990er-Jahre zog dann ein Tierarzt in die Räumlichkeiten ein. Dass er sich selbstständig machen möchte, wusste er schon während seines

Wirtschaftsstudiums in Wilhelmshaven, erzählt Roman Grunwald. „Ich hatte mehrere Ideen, die aber nicht umsetzbar waren.“ Beim Kaffeetrinken sei ihm dann schließlich der Einfall für das Café gekommen, sagt er. Gemeinsam mit seinen Eltern habe er also die ehemalige Tierarztpraxis umgebaut. „Es waren überall Zwischenwände eingezogen“, erinnert sich Hermann Grunwald.

Zunächst nutzte die Familie nur einen kleinen Teil der Räumlichkeiten für ihr Vorhaben. „Dort wo jetzt die Küche ist, war früher der Verkaufsraum“, berichtet Roman Grunwald. „Die Nachfrage wurde immer größer, also haben wir uns auch vergrößert“, sagt er weiter. So wurde aus einem kleinen Verkaufsraum, in dem Snacks und Coffee to go angeboten wurden, schließlich ein kleiner Gastro-Betrieb. Es wurde Platz geschaffen für Tische und Stühle, an denen die Gäste Frühstück, Mittag, Kaffee und Kuchen und sogar Cocktails zu sich nehmen können. Vor zwei Jahren wurde dann noch einmal erweitert: Romans Coffeeshop bekam eine Terrasse, auf der die Gäste vor allem im Sommer bis in den späten Abend saßen.

„Wir wurden das, was wir eigentlich nie wollten“, sagt Silvia Grunwald mit einem Lachen. Sie hätten keinesfalls Gastronomie betreiben wollen, eher einen Kiosk für den täg-

lichen Bedarf. „Einen Imbiss schon gar nicht“, fügt sie hinzu. Ein Kiosk sei der Coffeeshop zwar auch. Allerdings: „Jetzt machen wir mehr Gastro als alles andere“, sagt ihr Sohn. Die Kunden hätten sich eben etwas gewünscht, wo sie sitzen und essen können „und wir waren flexibel“, fügt er hinzu.

### Essen wird selbst zubereitet

Das warme Essen bereite die Familie komplett selbst zu, erzählt Roman Grunwald. Gelernt habe keiner von ihnen Pizza, Flammkuchen oder Schnitzel professionell zuzubereiten. Aber: „Ein bisschen kochen konnten wir sowieso“, meint der 36-Jährige. „Alles andere haben wir uns selbst beigebracht.“ Das Angebot werde gut angenommen. „Die Firmen in der Umgebung bestellen teilweise ihr Mittagessen bei uns vor“, erzählt Hermann Grunwald.

Auch das nahe gelegene Behindertenwohnheim zähle zu den Stammgästen des Coffeeshops. „Von den Bewohnern kommen viele hier einkaufen“, sagt Hermann Grunwald. „Und am Wochenende beliefern wir sie mit Brötchen.“ Die beziehen die Grunwalds zum Teil von einer örtlichen Bäckerei, zum Teil backen sie auch selbst, wie sie sagen.

Der Coffeeshop sei vor allem so beliebt, weil er sehr persönlich sei, glaubt Roman

Grunwald. „Wir sind wie ein Tante-Emma-Laden“, ergänzt seine Mutter. „Wir hören uns die Sorgen und Probleme der Leute an.“ Das sei in einem Supermarkt nicht möglich. Dadurch gebe es mittlerweile viele Stammkunden, einige von ihnen kommen sogar aus Bremen, um hier zu frühstücken.

Trotz allem muss Roman Grunwald seinen Coffeeshop nun schließen. An Heiligabend hat er von 8 bis 12 Uhr das letzte Mal geöffnet. „Ich bin rückenkrank“, begründet er seine Entscheidung. Nach zwei Operationen habe ihm sein Arzt geraten, den Laden zu schließen und etwas zu machen, das weniger stressig ist. „Sonst hätten wir weitergemacht“, betont Roman Grunwald, der sich beruflich neu orientieren möchte. „Ich freue mich auf die neue Aufgabe“, sagt er.

Sie gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge, sagt Silvia Grunwald. „Jetzt haben wir mehr Zeit für unsere beiden Hunde und den großen Garten“, ist sich das Ehepaar einig. Vieles werde ihnen aber auch fehlen. „Es sind viele Freundschaften entstanden.“

Geht es nach der Familie, soll der Coffeeshop so oder so ähnlich auch künftig fortbestehen. Derzeit sei man auf der Suche nach einem neuen Pächter. „Es muss einfach passen“, betont Silvia Grunwald.